

1. Konzeptionelles zur Theorie der Wirtschaftspolitik
2. Wirtschaftspolitische Bewertungskriterien als normative Grundlage
3. Marktversagen als Rechtfertigung für staatliche Eingriffe
4. Politische Ökonomik staatlicher Eingriffe
5. Konsistenz in der Umsetzung wirtschaftspolitischer Maßnahmen
6. Europäische Integration und nationale Wirtschaftspolitik
7. Globalisierung

7 Globalisierung



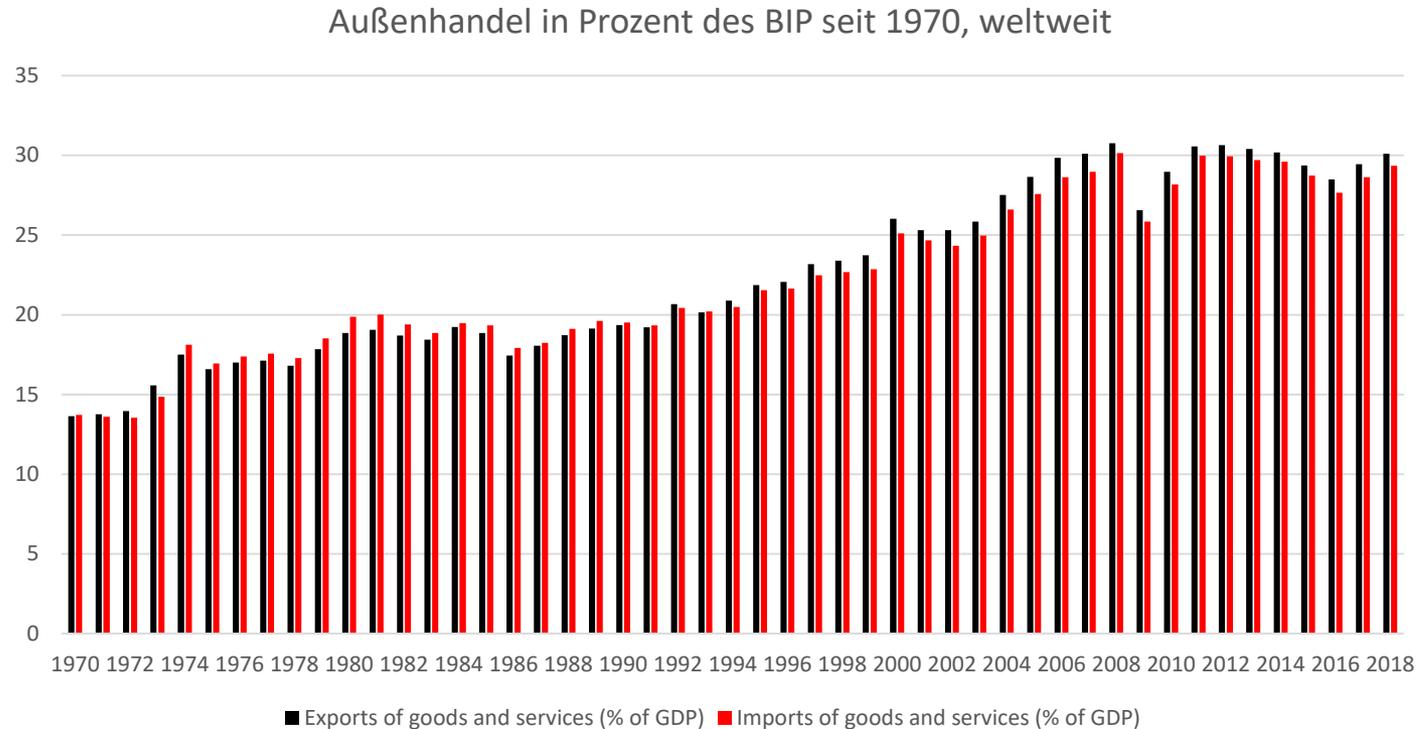
Wirtschaftspolitik durch Globalisierung zunehmend vernetzt, da

- die Länder in der Welt wirtschaftlich zusammenwachsen,
- die Verflechtung der Märkte enger wird,
- die Mobilität aller Produktionsfaktoren zunimmt.

Globalisierung im Sinne der Zunahme internationaler Arbeitsteilung und internationalen Wettbewerb ist nichts Neues.

➔ Globalisierungsbegriff ist allerdings recht jung.

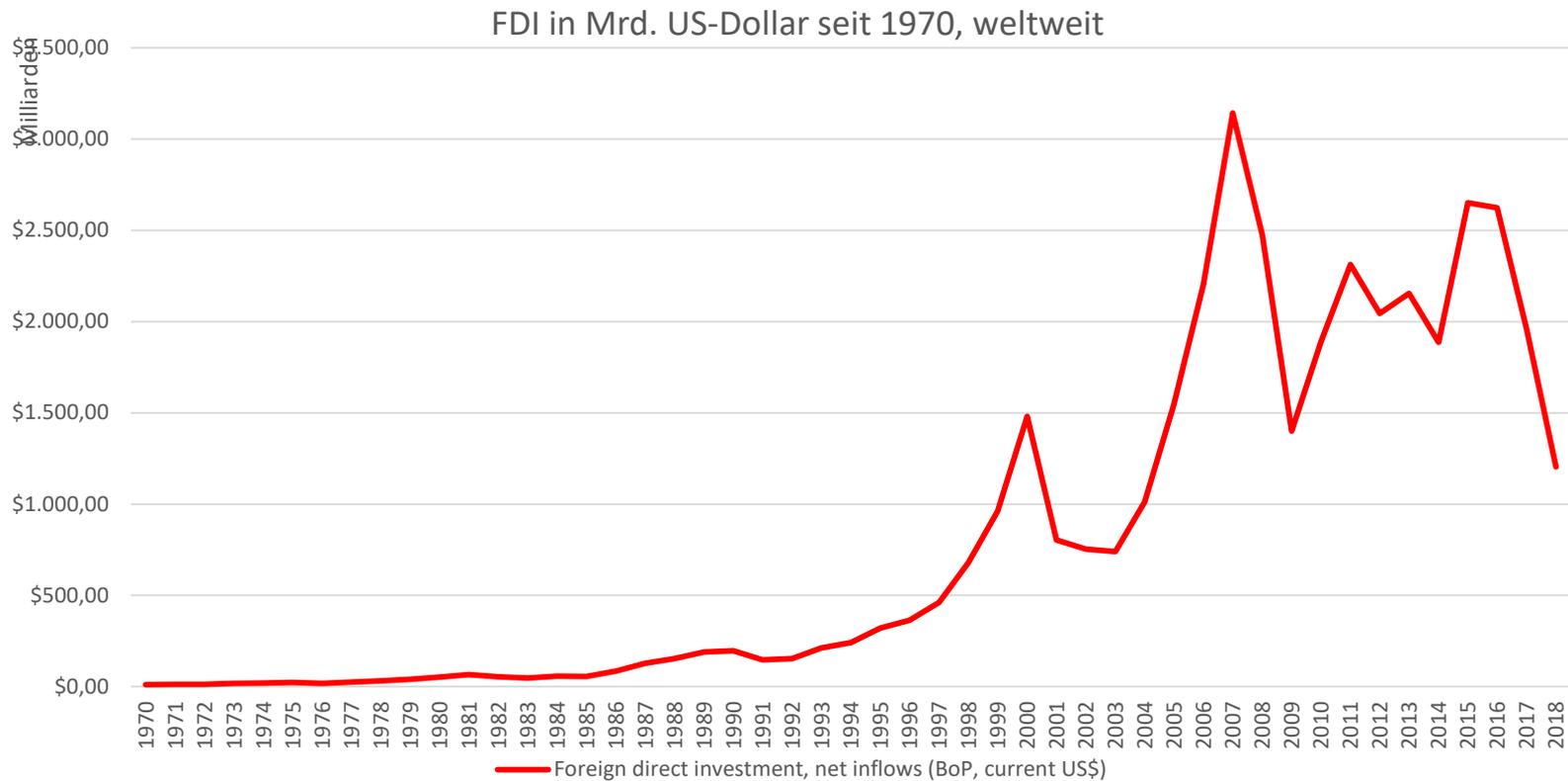
Abbildung 7.1: Außenhandel in Prozent des BIP seit 1970, weltweit



Quelle: Weltbank



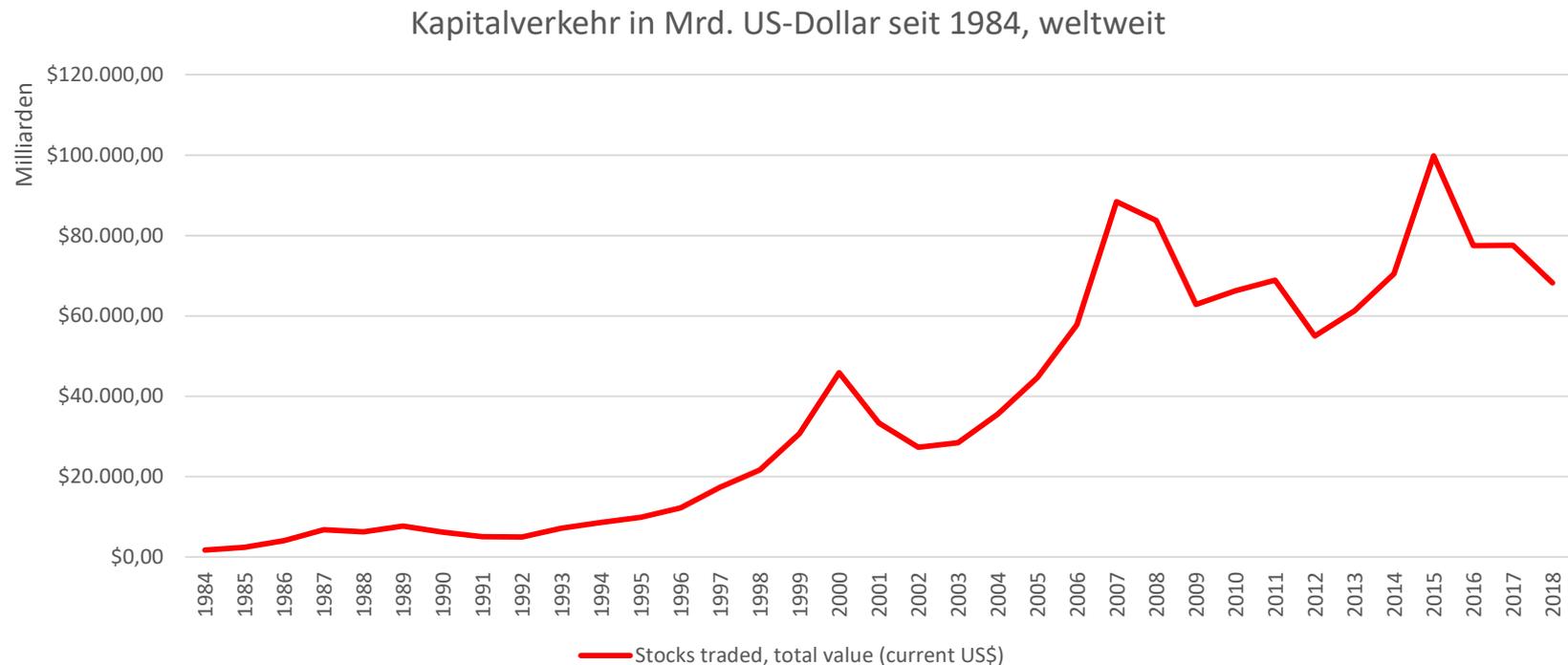
Abbildung 7.2: FDI in Mrd. US-Dollar seit 1970, weltweit



Quelle: Weltbank



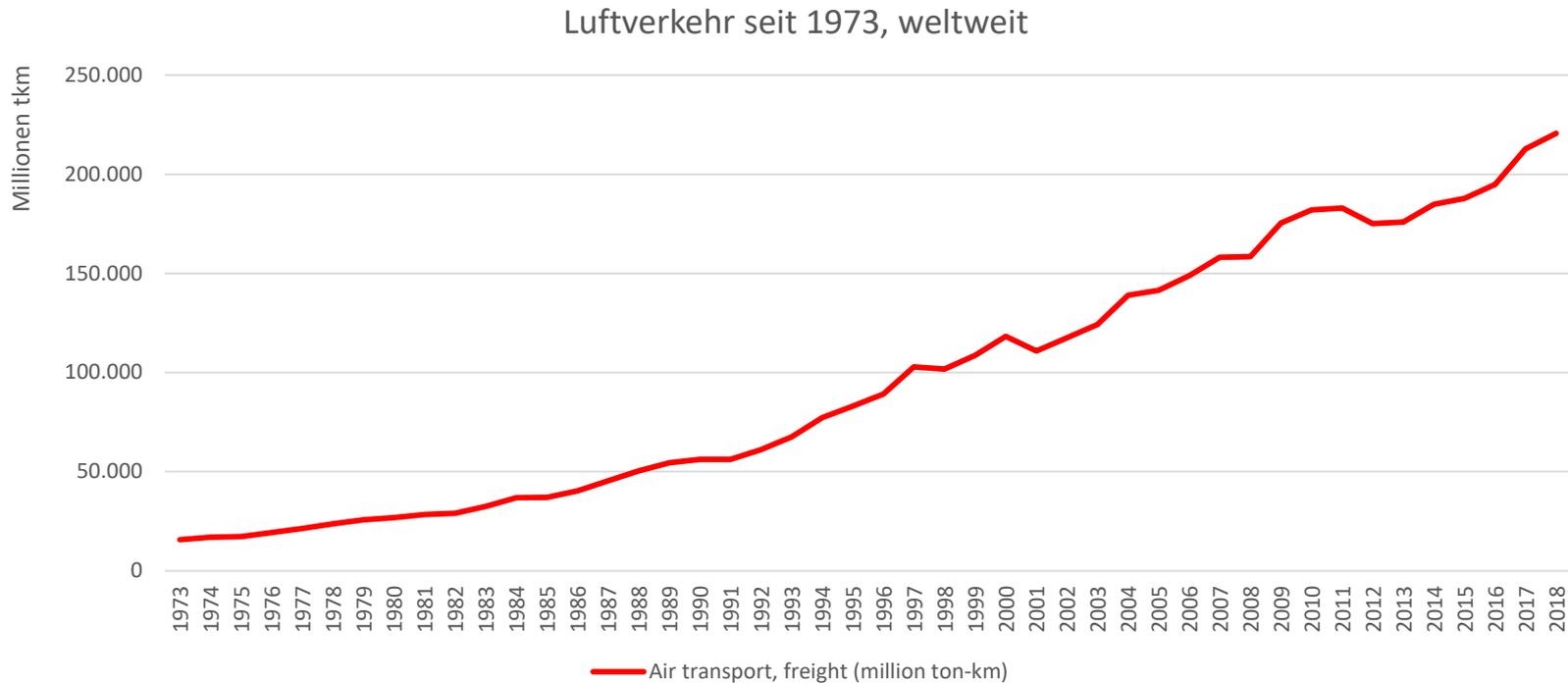
Abbildung 7.3: Kapitalverkehr in Mrd. US-Dollar seit 1984, weltweit



Quelle: Weltbank



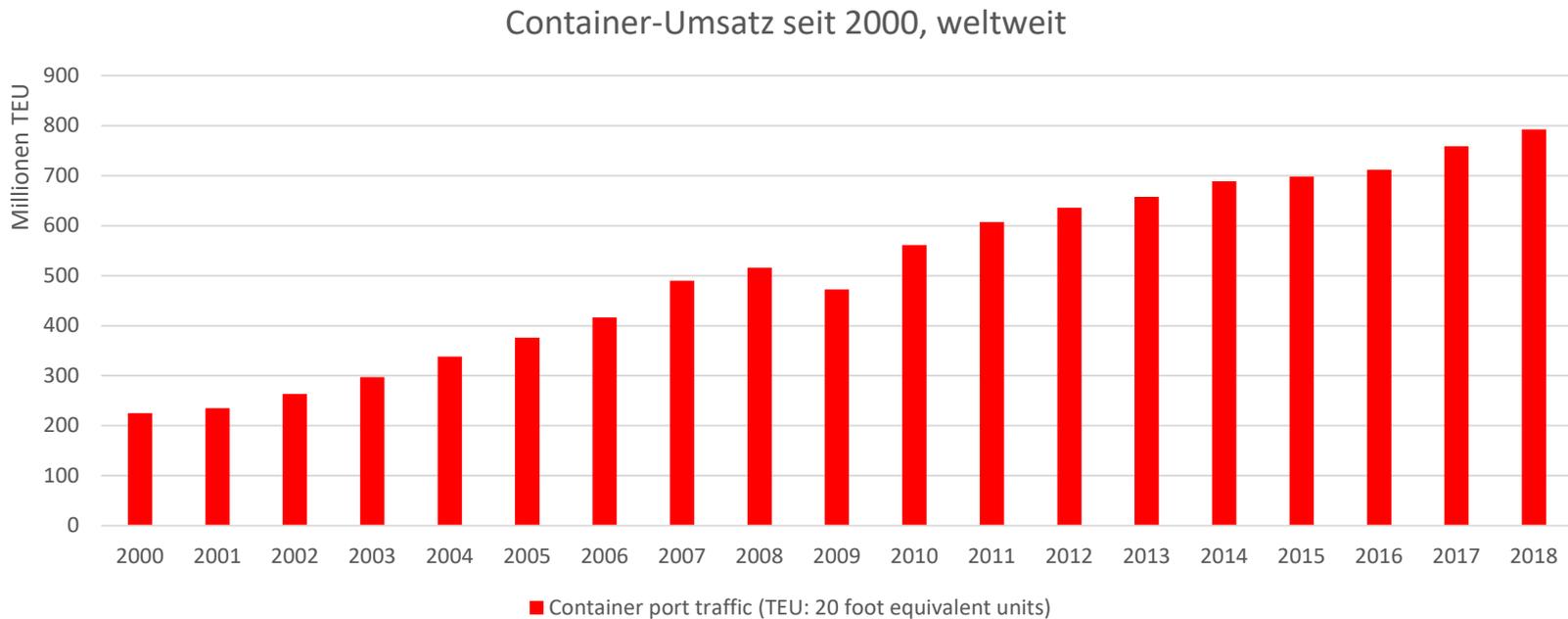
Abbildung 7.4: Luftverkehr seit 1973, weltweit



Quelle: Weltbank



Abbildung 7.5: Container-Umsatz seit 2000, weltweit



Quelle: Weltbank



Intensivierung der weltweiten Integration der Volkswirtschaften in den letzten Dekaden

Ursachen:

- Teilnahme der Entwicklungsländer an der internationalen Arbeitsteilung
- Aufspaltung der Wertschöpfungsketten durch Outsourcing und Offshoring
- Senkung der Transportkosten
- Technischer Fortschritt im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie, d.h. Senkung der Transaktionskosten
- Dynamisierung der „lebenden“ Aktiva einer Unternehmung
- Finanzinnovationen ermöglichen mehr Investitionsfinanzierungen (Produktionsfaktor Kapital)
- Erweiterter Zugang zu Humankapital (Produktionsfaktor Arbeit)

Mit der Globalisierung verbundene Sorgen und Ängste



- Steigende Arbeitslosigkeit
- “Race to the bottom“ in der Steuerpolitik
- Erosion der Systeme der sozialen Sicherung
- Weltweite Umweltschäden
- Knebelung der Wirtschaftspolitik wegen der Dynamik der Finanzmärkte
- Internationalisierung der Kriminalität

➔ Folge in Teilen der Debatte: Abwehreffekt und Defensivstrategien

Abbildung 7.6: Armutsreduktion

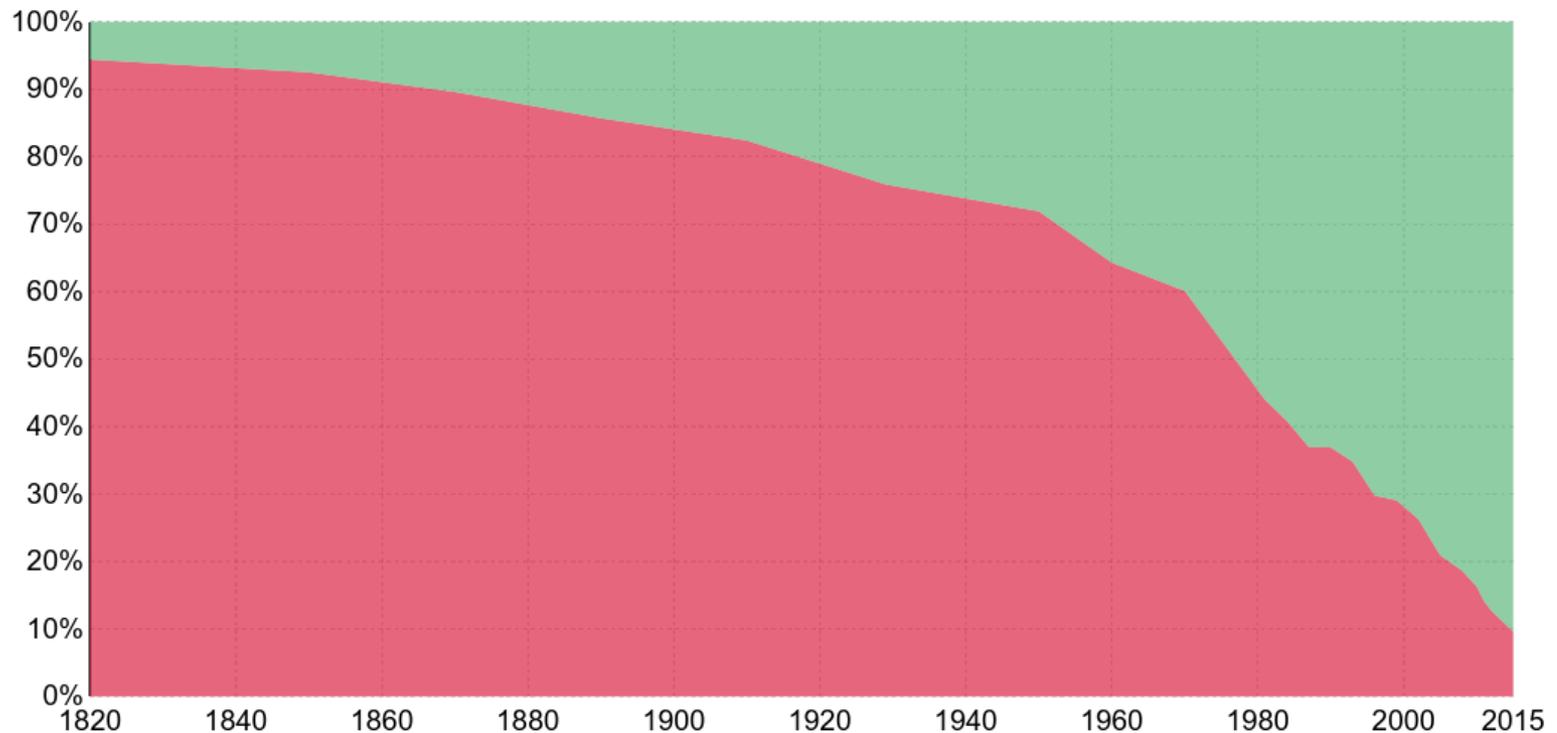


World population living in extreme poverty, 1820 to 2015



Share of people living in extreme poverty

Share of people not in extreme poverty



Data source: World Poverty in absolute numbers (Max Roser based on World Bank and Bourguignon and Morrisson (2002))



Was wäre eine „angemessene“ Reaktion?

Hintergrund:

Spielzüge bzw. die (wirtschaftliche) Praxis sind oftmals dem institutionellen Rahmen bzw. einer Koordinierung voraus

- internationale Koordinierung bzw. Setzung von Spielregeln der Wirtschaftspolitik
 - lose: G8 (G20)
 - institutionelle Verankerung: WTO, ILO, Kyoto-Protokoll
- Rückwirkung auf nationale Wirtschaftspolitiken: Disziplinierungseffekte
- Neben Identifizierung notwendiger internationaler Koordinierung → es gilt Subsidiaritätsprinzip



Internationale Koordinierung erscheint sinnvoll, wenn:

- grenzüberschreitende Probleme vermieden;
- Abwertungswettläufe unterbunden;
- nationale Fehlentwicklungen korrigiert;
- große Ökonomien ihre wirtschaftspolitischen Ziele leichter realisieren können.



Gegen die internationale Koordinierung sprechen:

- divergente Zielvorstellungen;
- unterschiedliche wirtschaftspolitische Konzeptionen;
- unterschiedliche Instrumente;
- Wirkungsverzögerungen (Time Lags);
- „Gefangenendilemma“-Situationen;
- politikökonomische Prozesse;
- Gefahr von Kartelllösungen;
- Verlust der Möglichkeit, fehlerhafte Wirtschaftspolitiken durch Wettbewerb zu korrigieren.

Internationale Koordinierung der Wirtschaftspolitik im Kontext der Globalisierung erscheint grundsätzlich sinnvoll, wenn:

- Externalitäten bzw. Spillovers vorliegen,
- die Unsicherheit über möglicher Gewinne aus der Koordinierung gering ist und
- insgesamt die Vorteile der Koordinierung größer als die entstehenden Koordinierungskosten sind (Transaktionskosten).

Beispiele (bitte prüfen Sie diese und weitere selbstgewählte Beispiele und fügen Sie sie in die Abb. 7.1 ein):

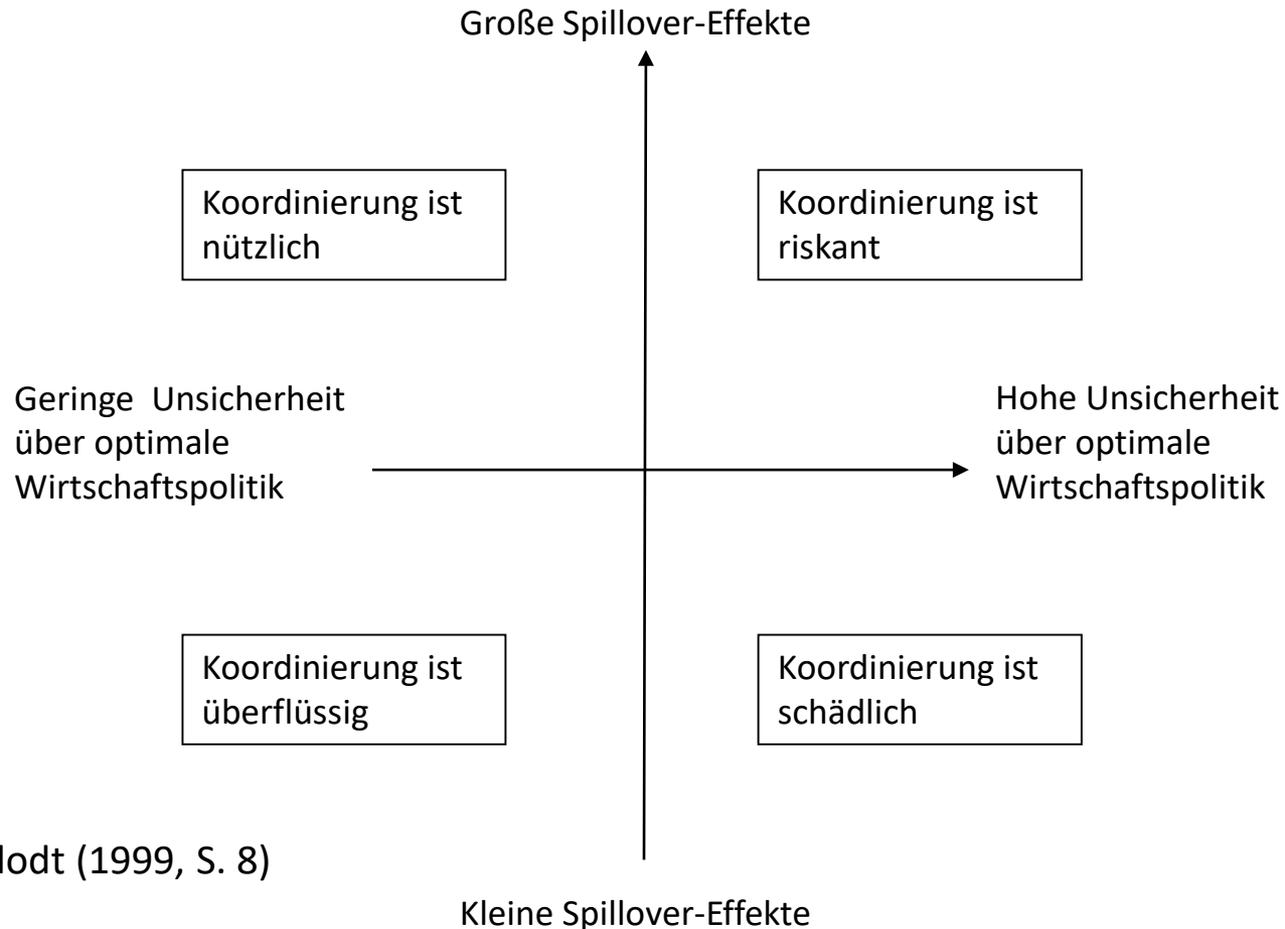
Umweltpolitik

Wettbewerbspolitik

Bildungspolitik

Kapitalmarktregulierung

Abb. 7.1: Zweckmäßigkeit der internationalen Koordination



Quelle nach Klodt (1999, S. 8)

Neben der Identifizierung wirtschaftspolitischer Aufgabenfelder, deren internationale Koordinierung wohlfahrtssteigernd ist, gilt im Übrigen das Subsidiaritätsprinzip.

Ähnlich ist aus ordnungspolitischer Sicht ein Systemwettbewerb wünschenswert, bei dem idealerweise Mindestregeln zuzüglich der Anwendung des Ursprungslandprinzips bestehen.

Zudem kann die internationale Koordinierung der Wirtschaftspolitik in Form eines Best-Practice- bzw. Benchmarking-Verfahrens erfolgen (wie z.B. innerhalb der EU).

➔ Globalisierung erhöht den Druck rationale Wirtschaftspolitiken im Hinblick auf dynamische Effizienz zu implementieren.

Vorlesung im Sommersemester 2020

Vertiefungsmodul Ökonomik des weltwirtschaftlichen Strukturwandels

BW25.2-6 LP

Dienstag, 08:00 – 10:00 Uhr, HS wird noch bekannt gegeben

Beginn: 14.4.2020

Übung dazu: Miriam Kautz, M.S.c.,

Freitag, 10:00 – 12:00 Uhr, HS wird noch bekannt gegeben

Beginn: 8.5.2020

Seminar im Wintersemester 2020/21

Aktuelle Probleme der Wirtschaftspolitik

(detaillierte Themen werden rechtzeitig bekannt gegeben)